

This Page Is Inserted by IFW Operations
and is not a part of the Official Record

BEST AVAILABLE IMAGES

Defective images within this document are accurate representations of the original documents submitted by the applicant.

Defects in the images may include (but are not limited to):

- BLACK BORDERS
- TEXT CUT OFF AT TOP, BOTTOM OR SIDES
- FADED TEXT
- ILLEGIBLE TEXT
- SKEWED/SLANTED IMAGES
- COLORED PHOTOS
- BLACK OR VERY BLACK AND WHITE DARK PHOTOS
- GRAY SCALE DOCUMENTS

IMAGES ARE BEST AVAILABLE COPY.

**As rescanning documents *will not* correct images,
please do not report the images to the
Image Problem Mailbox.**

①9 BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND



DEUTSCHES
PATENTAMT

⑫ Offenlegungsschrift
⑪ DE 30 19 955 A 1

⑤ Int. Cl. 3:
G 02 B 7/26

⑤

⑳ Aktenzeichen: Behördeneigentlich P 30 19 955.4
㉔ Anmeldetag: 24. 5. 80
㉕ Offenlegungstag: 3. 12. 81

㉑ Anmelder:
IBM Deutschland GmbH, 7000 Stuttgart, DE

㉒ Erfinder:
Korth, Hans-Erdmann, Dipl.-Phys., 7000 Stuttgart, DE

Ref US 4441784

⑤4 Kopplungselement für Lichtwellenleiter

DE 30 19 955 A 1

DE 30 19 955 A 1

ORIGINAL INGEST

P A T E N T A N S P R Ü C H E

1. Kopplungselement für Lichtwellenleiter (optische Fasern) mit selbstfokussierenden optischen Bauteilen am Ende der miteinander zu verbindenden Fasern, dadurch gekennzeichnet, daß die selbstfokussierenden Bauteile Rotationsparaboloide (1a, 1b; Fig. 1) sind, denen die optischen Fasern (4, 8) im Brennpunkt (F) oder in dessen Nähe zugeführt werden.
2. Kopplungselement nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß jedes Rotationsparaboloid (1a, 1b) längs einer die Rotationsachse enthaltenden Ebene abgeschnitten ist und daß jedem Rotationsparaboloid eine oder zwei optische Fasern (4a, 8a bzw. 4b, 8b) an Anschlußpunkten (10a, 10b bzw. 10c, 10d; Fig. 1B) zugeführt werden, die in einer die Rotationsachse (T) enthaltenden Ebene symmetrisch zum Brennpunkt liegen.
3. Kopplungselement nach Anspruch 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, daß zwischen dessen beiden Rotationsparaboloiden (1a, 1b) nach Herstellung der Verbindung ein senkrecht zur Rotationsachse liegender Parallelspace (mit Breite Δ) vorhanden ist.
4. Kopplungselement nach Anspruch 3, dadurch gekennzeichnet, daß zur optischen Kopplung zweier Fasern (20, 21; Fig. 2A) die Eingangsfaser in einem Anschlußpunkt (I bzw. II) zugeführt wird, der bezüglich des Anschlußpunkts der Ausgangsfaser (III bzw. IV) auf der anderen

Seite der Rotationsachse (T) liegt und daß der Parallelschlitz (Δ) leer bleibt oder mit einem Medium gefüllt wird, dessen Brechungsindex dem der Rotationsparaboloiden entspricht.

5

5. Kopplungselement nach Anspruch 3, dadurch gekennzeichnet,

10 daß zum Aufbau eines Strahlteilers eine Strahlteilerplatte (S; Fig. 2B) in den Parallelschlitz (Δ) eingeführt wird und daß der Anschlußpunkt (I) der Eingangsfasern (20) und die Anschlußpunkte (II, III) der Ausgangsfasern auf verschiedenen Seiten der Rotationsachse (T) liegen.

15

6. Kopplungselement nach Anspruch 3, dadurch gekennzeichnet,

20 daß zum Aufbau eines Ringinterferometers in den Parallelschlitz (Δ) eine Strahlteilerplatte (S; Fig. 2C) eingeführt wird, daß zwei auf derselben Seite der Rotationsachse (T) liegende Anschlußpunkte (II, III) durch eine optische Faser (22) miteinander verbunden sind und daß Eingangsfasern (20) und Ausgangsfasern (21) auf Anschlußpunkte (I, IV) der anderen Seite der Rotationsachse (T) zugeführt werden.

25

7. Kopplungselement nach Anspruch 3, dadurch gekennzeichnet,

30 daß zum Aufbau eines Farbkopplers in dem Parallelschlitz (Δ) ein optisches Bandfilter (M; Fig. 2D) gebracht wird, daß der Eingangsanschluß (I) auf der einen Seite der Rotationsachse (T) und die Ausgangsanschlüsse (II, III) auf der anderen Seite der Rotationsachse liegen.

8. Kopplungselement nach Anspruch 3,
dadurch gekennzeichnet,
daß zum Aufbau eines optischen Einzelkanalwiederhol-
verstärkers in den Parallelspace (Δ) ein optisches
5 Bandfilter (M; Fig. 2E) gebracht wird, daß Eingangs-
anschluß (I) und Ausgangsanschluß (III) auf verschie-
denen Seiten der Rotationsachse (T) liegen und daß die
übrigen Anschlüsse (II, IV) durch eine optische Faser
(23) miteinander verbunden sind.
10
9. Kopplungselement nach Anspruch 3,
dadurch gekennzeichnet,
daß zum Aufbau eines ausfallsicheren optischen Auf-
frischverstärkers in dem Parallelspace (Δ) ein polari-
15 sierender Strahlteiler (PS; Fig. 2F) gebracht wird,
daß sich Eingangsanschluß (I) und Ausgangsanschluß (III)
auf verschiedenen Seiten der Rotationsachse (T) gegen-
überliegen und daß die übrigen Anschlüsse (II, IV) durch
eine optische Faser (24) miteinander verbunden sind.
20
10. Kopplungselement nach einem der Ansprüche 1 bis 3,
dadurch gekennzeichnet,
daß die Stirnflächen (2a, 2b) der Rotationsellipsoide
im nichtverbundenen Zustand eine reflektierende Auf-
25 lage erhalten, um das an einem Anschlußpunkt (z. B. I),
eintretende Licht in den symmetrisch zur Rotationsachse
(T) liegenden Anschlußpunkt (z. B. II) zurückzuleiten.
11. Koppelement nach einem der Ansprüche 5 bis 10,
30 dadurch gekennzeichnet,
daß zur Erzielung identischer optischer Eigenschaften
verschiedener Koppelemente nur solche optischen Bau-
teile in die Parallelspace (Δ) eingeführt werden, die
unter identischen Herstellbedingungen entstanden.

Kopplungselement für Lichtwellenleiter

Die Erfindung betrifft ein Kopplungselement für Lichtwellenleiter nach dem Oberbegriff von Anspruch 1.

Die optische Nachrichtenübertragung mit Lichtwellenleitern (optischen Fasern) gewinnt infolge der hohen Übertragungskapazität dieses Übertragungsmediums, der mittlerweile erreichten geringen Dämpfung und des günstigen Herstellpreises immer größere Bedeutung. Zum Aufbau eines vollständigen Übertragungssystems müssen unter anderem lösbare Verbindungselemente, sogenannte optische Stecker, bereitgestellt werden, die auch in der praktischen Anwendung die hohen Anforderungen an die optische Qualität der Übertragungsleitung nicht beeinträchtigen; dazu gehört insbesondere eine möglichst geringe Dämpfung der übertragenen Lichtwellen.

Bei den sehr geringen geometrischen Abmessungen der Lichtwellenleiter, die zwischen einigen μ (bei sogenannten Monomodefasern) und maximal 100 μ (bei Multimodefasern) liegen, ist bei der Ankopplung zweier Fasern durch gegenseitige Annäherung eine außerordentliche mechanische Präzision des Steckers erforderlich. Die bisher im Stand der Technik bekannt gewordenen Vorschläge zum Aufbau optischer Stecker (siehe z. B. den Artikel von M. Kaiser im Elektronik 1979, Heft 8, Seite 90) beruhen auf dem Prinzip der gegenseitigen Ausrichtung von Faserenden mit hochgenauen und damit teuren feinmechanischen Vorrichtungen.

Ein zweiter, zur Lösung dieses Problems vorgeschlagener Weg besteht darin, zwischen den beiden zu verbindenden Fasern ein optisches Abbildungssystem vorzusehen. Beispiele hierfür sind in den Deutschen Offenlegungsschriften 29 05 360 und 25 46 861 zu finden. Durch die hohen Genauigkeitsanforderungen werden aber auch derartige Abbildungssysteme aufwendig, teuer und schwer zu justieren.

GE 979 036

130049/0214

Zur Umgehung der gegenseitigen Anpassung sehr kleiner Abmessungen wurde schließlich vorgeschlagen, die zu verbindenden Fasern mit verdickten Endstücken auszustatten, um somit eine größere Anschlagsfläche mit weniger strengen Justiergenauigkeiten zu erhalten. Ein Beispiel für derartige optische Stecker liefert die Deutsche Auslegeschrift 21 35 254. Damit in den verdickten Endstücken die Lichtausbreitung weiterhin ungestört verläuft, ist es allerdings erforderlich, das Brechungsindexprofil in den verdickten Endstücken in bestimmter, z. B. parabolischer Weise auszugestalten. Dies ist zwar prinzipiell möglich, z. B. mit Ionenimplantation, doch ist der Herstellungsaufwand hierfür beträchtlich.

Die vorliegende Erfindung stellt sich daher die Aufgabe, eine lösbare Kopplungsanordnung für Lichtwellenleiter anzugeben, die trotz einfacher Herstellung und leichter Justierung ein Höchstmaß an optischer Qualität ermöglicht.

Diese Aufgabe wird durch die im Hauptanspruch gekennzeichnete Erfindung gelöst. Besondere Ausführungsarten der Erfindung sind in den Unteransprüchen angegeben.

Das Lösungsprinzip für den vorgeschlagenen optischen Stecker besteht darin, als eigentliches Koppellement an jedem Faserende ein durchsichtiges Rotationsparaboloid zu verwenden, das senkrecht zur Symmetrieachse eine optisch ebene Fläche aufweist und das Faserende im oder nahe beim Brennpunkt zugeführt erhält. Zur Herstellung der optischen Verbindung werden die beiden Rotationsparaboloiden mit ihren ebenen Stirnflächen gegeneinander gepreßt.

Das im oder nahe beim Brennpunkt der Rotationsparaboloiden zugeführte Licht divergiert und wird durch Totalreflektion in einen Parallelstrahl umgewandelt. Die beiden im Vergleich

zu den optischen Fasern sehr großen Stirnflächen der Rotationsparaboloide erlauben eine einfache Justierung. Der kritische Herstellschritt, nämlich die Zuführung der Faser genau, oder in kontrollierter Weise versetzt, vom optischen Brennpunkt des Rotationsparaboloides, erfolgt bei der Herstellung und läßt sich somit sehr genau kontrollieren. Die optischen Verluste dieses Steckers sind sehr gering, ebenso die Staubanfälligkeit. Eine Veränderung der Modenverteilung, die sich bei manchen Übertragungsarten störend auswirkt, wird hier vermieden.

Ein weiterer beträchtlicher Vorteil dieses Steckers besteht darin, daß auf einfache Weise zusätzliche optische Elemente zwischen die Schnittflächen der Rotationsparaboloide gebracht werden können. Der Stecker erweitert sich somit vom einfachen Verbindungselement zu einem komplexen und vielseitigen optischen Element innerhalb des Übertragungssystems mit Lichtwellenleitern. Als Beispiel für zusätzlich einbringbare Komponenten seien Interferenzfilter genannt, die eine frequenzabhängige Aus- oder Einkopplung von Licht gestatten; weitere Anwendungsgebiete sind Strahlteiler mit willkürlich wählbarem Teilerverhältnis, wellenlängenabhängige Koppler mit beliebig einstellbaren Transferfunktionen usw.

Ein Weg zur Ausführung der Erfindung wird nun anhand von Zeichnungen näher erläutert. Es zeigen:

Fig. 1A die Vorderansicht eines aus zwei symmetrischen Teilen bestehenden optischen Steckers im verbundenen Zustand,

Fig. 1B die Aufsicht (Grundriß) auf einen verbundenen Stecker nach Fig. 1A,

- Fig. 2A die schematisierte Funktionsdarstellung
(Funktionsdiagramm) eines optischen Steckers
nach Fig. 1,
- 5 Fig. 2B das Funktionsdiagramm des optischen Steckers
nach Fig. 1 im Betrieb als Strahlteiler,
- Fig. 2C das Funktionsdiagramm des optischen Steckers
nach Fig. 1 beim Betrieb als Ring-Interfero-
10 meter,
- Fig. 2D das Funktionsdiagramm des optischen Steckers
nach Fig. 1 mit einem zwischengeschalteten
Mehrschichtinterferenzfilter beim Betrieb als
15 Farbkoppler,
- Fig. 2E das Funktionsdiagramm des optischen Steckers
nach Fig. 1 mit einem zwischengeschalteten
Mehrschichtinterferenzfilter beim Betrieb als
20 Einzelkanalwiederholverstärker,
- Fig. 2F das Funktionsdiagramm des optischen Steckers
in Fig. 1 mit einem zwischengeschalteten
polarisierenden Strahlteiler beim Betrieb als
25 ausfallsicherer Auffrischverstärker.

Den prinzipiellen Aufbau eines aus zwei symmetrischen Hälften
bestehenden Paraboloidkopplers im vereinigten Zustand zei-
gen die beiden Teilfiguren A, B von Fig. 1. Gleiche Bezugs-
30 zeichen in den Teilfiguren bezeichnen gleiche Elemente.

Die zueinander symmetrischen Hälften des Paraboloidkopplers
1a, 1b stellen jeweils Rotationsparaboloide aus durchsich-
tigem Material (z. B. Glas oder Kunststoff) dar. Die Para-
35 boloide sind senkrecht zu ihrer Symmetrieachse abgeschnitten

und kehren sich die beiden entstehenden Schnittflächen 2a, 2b zu. Diese Schnittflächen weisen eine hohe optische Qualität auf und können zur Herstellung der Verbindung entweder direkt aufeinander gelegt werden oder sich parallel in einem Abstand Δ gegenüberstehen. Im letztgenannten Fall weisen die beiden Paraboloiden jeweils präzise gearbeitete Anschlüsse 3a, 3b auf, die eine Paralleleinstellung der Schnittflächen garantieren.

10 Nach dem Zusammenstecken des optischen Steckers kann der Zwischenraum Δ entweder frei bleiben, mit einer Immersionsflüssigkeit gefüllt oder mit weiteren optischen Bauelementen bestückt werden, deren Funktion später beschrieben wird.

15 Die miteinander optisch zu verbindenden Fasern 4a, 4b bzw. 8a, 8b werden mit Hilfe geeigneter Durchführungen entweder genau zum Brennpunkt F des jeweiligen Paraboloids geführt oder in dessen unmittelbare Nähe.

20 In der einfachsten Ausführungsform des optischen Steckers wird jedem Paraboloid nur eine optische Faser 4a, 4b direkt im Brennpunkt F zugeführt. Soll Licht von der Faser 4a zur Faser 4b gekoppelt werden, so ergeben sich folgende Verhältnisse: Das aus der Faser 4a mit einem Aperturwinkel α austretende Licht wird an der Oberfläche des Rotationsparaboloids total reflektiert und zu einem Parallelbündel gemacht, das die Schnittflächen der beiden Paraboloiden senkrecht durchsetzt. Dieses Parallelbündel wird am zweiten Paraboloid 1b wiederum total reflektiert und in dessen Brennpunkt F gesammelt, wo es in die Austrittsfaser 4b gelangt.

35 Die nutzbare Fiberapertur α wird durch die beiden Randstrahlen 5 und 6 bestimmt; der Strahl 5 wird durch den Grenzwinkel β der Totalreflektion festgelegt, der Strahl 6 durch die Geometrie des Paraboloids.

GE 979 036

130049/0214

Außerhalb des nutzbaren Aperturkegels verlaufende Strahlen (z. B. Strahl mit Bezugszeichen 9) gehen verloren; auf diese Weise können beispielsweise Störmoden in der Faser auf einfache Weise ausgekoppelt werden.

5
In einer bevorzugten Ausführungsform werden die Enden der optischen Faser nicht direkt im Brennpunkt F des jeweiligen Rotationsparaboloids zugeführt, sondern an Punkten, die in einem gewissen Abstand davon symmetrisch zur Rotationsachse
10 liegen. Diese Punkte sind in Fig. 1B mit 10a bis 10d bezeichnet. Sollen beispielsweise zwei einzelne optische Fasern 4a, 4b miteinander gekoppelt werden, so kann die eine am Punkt 10a eingeführt werden, die andere am Punkt 10b, entsprechend ist auch die Einführung einer Faser 8a beim
15 Punkt 10b und die Auskopplung in eine Faser 8b beim Punkt 10c möglich.

In Fig. 1B ist schematisch das Strahlenbündel 11 einer optischen Verbindung zwischen den Punkten 10b und 10c eingezeichnet. Die strichliert angegebenen verzerrten Ellipsen stellen die Auftreffpunkte der Aperturkegel auf der Fläche des Rotationsparaboloids dar. Die Randbereiche des Paraboloids (z. B. außerhalb der strichpunkttierten Geraden 14a, 14b) werden vom Strahlengang nicht berührt und können daher
20 bei der praktischen Ausführung entfallen.

Die Verwendung von zwei symmetrischen Anschlußpunkten in jedem Rotationsparaboloid ermöglicht eine Vielzahl von Betriebsformen des Koppellements; insbesondere können damit
30 die beiden Hälften des Kopplers auch isoliert betrieben werden. Dazu wird auf der Schnittfläche (bzw. im Zwischenraum Δ) ein Spiegel angebracht, so daß Licht, das beispielsweise vom Punkt 10a ausgeht, auf den Punkt 10b abgebildet wird. Werden alle vier symmetrischen Zuführungspunkte für optische Fasern
35 belegt, so ergeben sich je nach Art der Lichtzuführung und

dem im Zwischenraum Δ verwendeten optischen Element eine Vielzahl von Koppelmöglichkeiten zwischen den jeweils zu definierenden Ein- und Ausgängen. Einzelheiten dieser Anordnung werden später anhand von Fig. 2 erläutert.

5

Bei den symmetrisch zur Rotationsachse liegenden Anschlußpunkten der optischen Fasern muß darauf geachtet werden, daß die Faserenden in einer gemeinsamen Ebene liegen. Zur genauen Fixierung der Faserenden können beispielsweise V-förmige Vertiefungen in einem Halteblock 7 dienen, in denen die Faserenden eingelegt werden und von einem Gegenstück 12 festgehalten sind. Fig. 1B zeigt diese Anordnung in der Aufsicht.

10

Der hier beschriebene Paraboloidkoppler läßt sich als monolithische optische Komponente herstellen; das Ende der optischen Fiber wird in den transparenten Paraboloidblock eingegossen; vorher wird die Faser auf einfache Weise justiert, indem das an der Referenzfläche 2 reflektierte Licht auf den zweiten symmetrisch liegenden Anschlußpunkt zentriert wird. Auf diese einfache Weise können auch Single-Mode-Fasern mit ihrem sehr geringen Faserdurchmesser unter Fabrikbedingungen zentriert werden.

15

20

25

30

35

In Fig. 2 sind verschiedene Möglichkeiten der Schaltung eines Paraboloidkopplers unter Verwendung verschiedener weiterer optischer Bauelemente im Zwischenraum Δ beschrieben. Diese Funktionsdiagramme stellen schematisierte Grundriße (entsprechend Fig. 1B) dar. Die in Fig. 1B mit 10a - d bezeichneten Anschlußpunkte sind hier mit I - IV gekennzeichnet. Ein Strahlverlauf innerhalb der Stecker ist mit dünnen Linien angedeutet, beteiligte optische Fasern als dünne Röhren. Das eintreffende Licht wird jeweils über Faser 20 zugeführt, die Ausgangsfasern sind mit 21 bezeichnet.

Fig. 2A zeigt die Anwendung der beiden Rotationsparaboloiden als einfachen lösbaren Stecker. Die miteinander optisch zu verbindenden Fasern 20, 21 werden an den Anschlußpunkten I und III angeschlossen, die jeweils in verschiedenen Hälften des Steckers beiderseits der Symmetrieachse T liegen. Die Schnittfläche zwischen den beiden Paraboloiden ist durch Punktierung angedeutet.

In Fig. 2B ist im Zwischenraum Δ zwischen den beiden Paraboloiden ein mit S bezeichneter Strahlteiler angebracht, z. B. eine entsprechend vergütete Glasplatte. Mit diesem Strahlteiler kann das am Anschlußpunkt I zugeführte Licht auf die beiden Ausgänge II (im gleichen Paraboloid 1b) und III (im anderen Paraboloid 1a) bzw. die Fasern 21a, 21b verteilt werden. Das Teilverhältnis ist dabei durch die Eigenschaften des Strahlteilers bestimmt und kann in weiten Grenzen geändert werden. Wenn keine Auskopplung erwünscht ist, kann ein völlig reflektierender Spiegel verwendet werden, um das beim Anschlußpunkt I eintreffende Licht verlustfrei auf den Anschlußpunkt II zu leiten. Diese Funktion kann z. B. von Vorteil sein, wenn die zweite Steckerhälfte nicht eingesteckt ist.

Fig. 2C zeigt eine Weiterbildung des Strahlteilers nach Fig. 2B, bei der der vom Strahlteiler S durchgelassene Anteil über eine Faser 22 vom Ausgang III zum Anschlußpunkt II des anderen Paraboloids 1b zurückgeführt wird. In dem Rückkopplungszweig interferieren die am Strahlteiler S reflektierten und durchgelassenen Lichtanteile miteinander; die Interferenzstrahlung tritt durch den Strahlteiler S hindurch und kann am Anschlußpunkt IV des zweiten Paraboloids abgenommen werden. Es handelt sich hier also um ein Ring-(Sagnac)-Interferometer.

Fig. 2D zeigt einen Farbkoppler, der entsteht, wenn in den

Zwischenraum Δ zwischen den beiden Paraboloiden ein optisches Filter M mit selektivem Durchgang (bzw. selektiver Reflektion) gebracht wird. Ein schmalbandiger Ausschnitt des am Eingang I zugeführten breitbandigen Lichts kann so-
5 mit in den Fasern 21a, 21b am Ausgang II bzw. III abgenommen werden. Ein derartiges optisches Bandfilter läßt sich als separates Plättchen durch Zerteilen eines (bekannten) Vielschichtinterferenzfilters erzeugen und bei Bedarf in das Paraboloidkopplelement einführen. Auf diese
10 Weise lassen sich mit einfachen Mitteln Farbkoppler mit identischen Filtern erzeugen.

Fig. 2E zeigt einen schmalbandigen optischen Einzelkanalwiederholverstärker; im Zwischenraum Δ zwischen den Paraboloiden ist wieder ein schmalbandiges optisches Filter M
15 eingebracht, das nur einen sehr begrenzten Teil des Spektrums reflektiert. Dieser Teil wird am Anschlußpunkt II nach Reflektion abgenommen, über eine optische Faser 23 einem Verstärker zugeführt und am Anschluß IV des anderen Paraboloids 1a wieder eingespeist. Nach erneuter Reflek-
20 tion wird der verstärkte Einzelkanal zusammen mit den vom Filter M durchgelassenen anderen Frequenzen an den Ausgang III weitergegeben.

In Fig. 2F ist schematisch ein ausfallsicherer optischer Auffrischverstärker dargestellt; dazu wird zwischen die Paraboloiden ein polarisierender Strahlteiler PS gebracht.
Die an diesem Strahlteiler reflektierte Polarisations-
richtung wird am Anschlußpunkt II ausgekoppelt, verstärkt
30 und über eine Faser 24 am Anschlußpunkt IV wieder eingekoppelt; das verstärkte Licht wird bei der Reflektion im zweiten Paraboloid auf dessen Anschlußpunkt III abgebildet und stellt zusammen mit der ohne Verstärkung durchgelassenen anderen Polarisationsrichtung das Ausgangssignal dar. Beim

04-05-80

3019955

- 13 -

Ausfall des Verstärkers bleibt in jedem Fall die nicht verstärkte Polarisationsrichtung als Ausgangssignal erhalten.

- 5 Derartige Koppellemente können zum Aufbau komplexer optischer Kommunikationssysteme verwendet werden, wie sie z.B. in der gleichzeitig eingereichten Deutschen Patentanmeldung (internes Aktenzeichen GE 979 043) beschrieben sind.

GE 979 036

130049/0214

-14-
Leerseite

3019955

17-

Nummer:
Int. Cl.³:
Anmeldetag:
Offenlegungstag:

30 19 955
G 02 B 7/28
24. Mai 1980
3. Dezember 1981

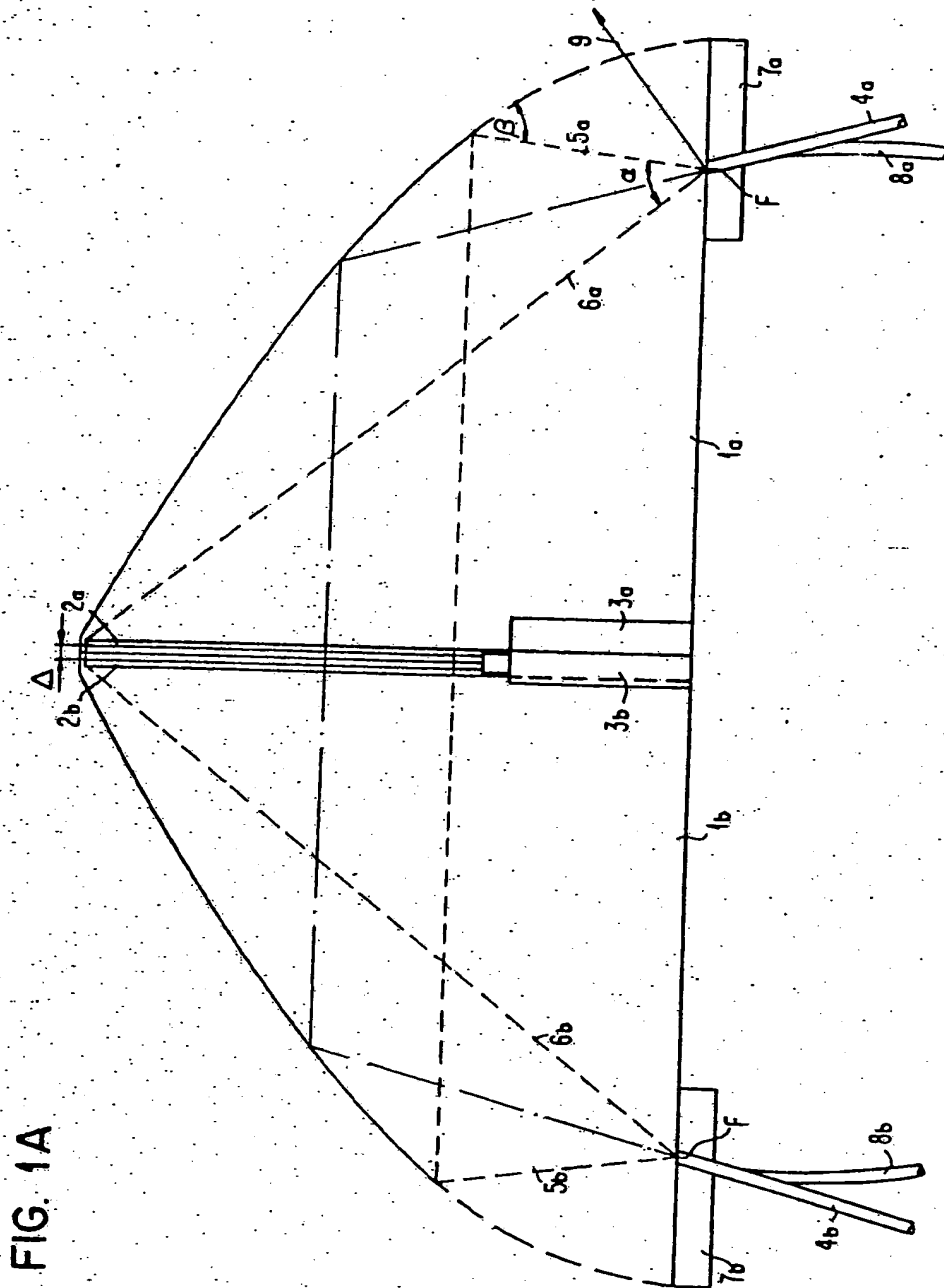
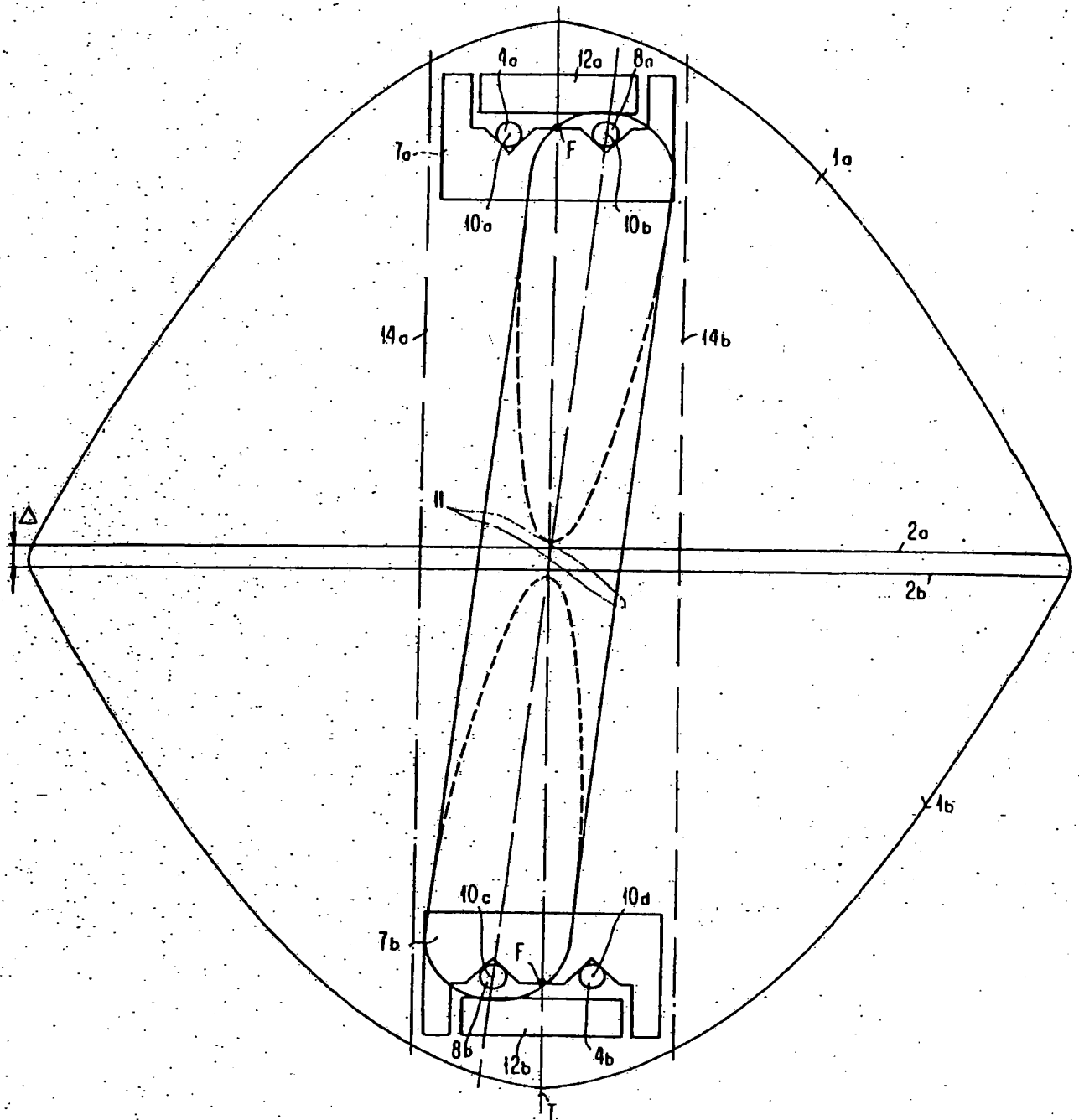


FIG. 1A

130049/0214

FIG. 1B



130049/0214

3019955

-16-

FIG. 2A

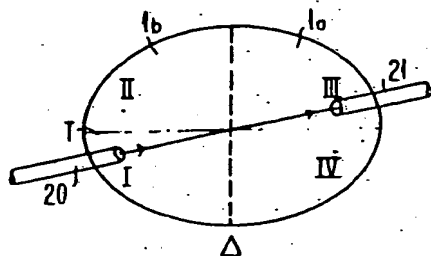


FIG. 2B

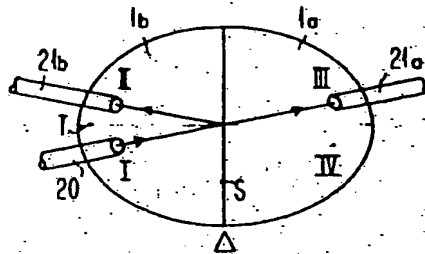


FIG. 2C

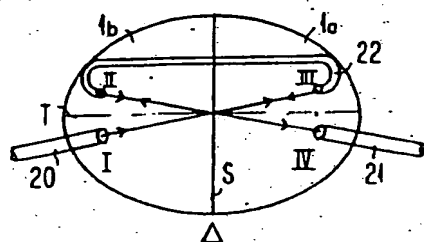


FIG. 2D

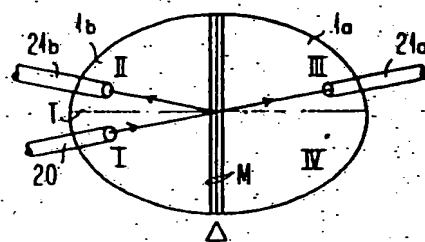


FIG. 2E

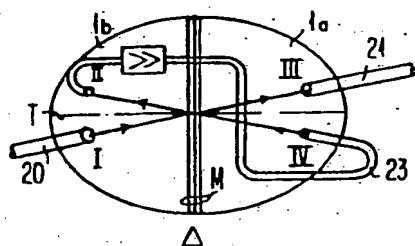
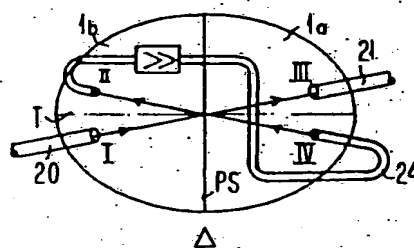


FIG. 2F



130049/0214